

CALL FOR PARTICIPATION

Hiermit laden wir Sie und Euch herzlich zum 16. Kongress der Gesellschaft für Theaterwissenschaft vom **12. bis 15. Juni 2024 in Leipzig** ein!

Mit dem **Fokus „Offene Räume“** stellen wir Theater als Raumpraxis zur Diskussion, im Hinblick z.B. auf historische und gegenwärtige Praktiken der Hervorbringung, Bespielung und Veränderung von Räumen, auf die Transformation gesellschaftlicher Raumordnungen und Öffentlichkeiten, auf digitale Räume oder auf Raumaspekte von Subjekt, Körper und Kultur in ihrer jeweiligen Historizität. Angesichts der wechselseitigen Durchdringung dieser Themenfelder geht es nicht zuletzt um die Räume der Wissenschaft, der Entwicklung und Befragung von Wissen sowie der Kommunikation, Zusammenarbeit und Publikation in Lehre und Forschung. Im Kontext der Raumtheorien unterschiedlicher Disziplinen gilt es, epistemologische Umbrüche auch in der Theater- und Tanzwissenschaft zu reflektieren, in Bezug auf die aktuelle Diskussion von Methoden wie auch auf die kritische Revision der Fachgeschichte(n).

Unserer Ansicht nach ist das Wichtigste bei einer solchen Veranstaltung, sich zu treffen, zu vernetzen und selbst zu verorten. Dafür möchten wir mit diesem Kongress in spezifischen urbanen Kontexten von Leipzig und mit Bezug zur künstlerischen Praxis offene Räume schaffen, was allerdings nur mit Ihrer und Eurer aktiven Beteiligung gelingen kann! Die Grundlage für den gemeinsamen Austausch sollen vor allem partizipative Formate bilden, z.B. Gesprächsrunden, Workshops und Foren. Wir freuen uns über Vorschläge gerne auch für eher experimentelle Veranstaltungsformen zur Präsentation und Diskussion individueller und gemeinsamer Impulse, jeweils ausgehend von Ihren/Euren konkreten Fragen und Interessen mit Bezug zum übergreifenden Thema.

„Offene Räume“ können – nicht nur aus theaterwissenschaftlicher Sicht – Chancen einer breiten Zugänglichkeit und Veränderbarkeit sozialer Ordnungen bieten und gleichzeitig einen Verlust von Sicherheiten und Gewissheiten, Traditionen und Identitäten bedeuten. Diese grundlegende Ambivalenz macht es notwendig, Tendenzen der Öffnung nicht nur affirmativ oder linear, sondern auch kritisch und diskursiv zu reflektieren. Mit den oben genannten Aspekten möchten wir Sie und Euch anregen, eigene Perspektiven und Fragestellungen vorzuschlagen. Dafür haben wir – auf der Grundlage einiger unserer Arbeitsfelder – vier Beispiele mit möglichen Fokussierungen formuliert.

1. In Leipzig liegt es nahe, **Räume in Transformationsgesellschaften** etwa am Beispiel von Theater und Tanz in der DDR bzw. im ‚Osten‘ Europas vor und nach 1989 in den Blick zu nehmen. Lange Zeit vorherrschende Narrative, die die sogenannte ‚Wende‘ als einen Öffnungsprozess durchweg positiv beschrieben haben, werden gegenwärtig zunehmend kritisiert und durch widersprüchliche Erfahrungsberichte bisher marginalisierter Stimmen relativiert. Dabei sind vielfältige theatrale und mediale Praktiken der Aneignung, der Diversifizierung und des Reclaiming zu beobachten, die in Konkurrenz treten zu eher geschlossenen Vorstellungen von Freiheit, Sicherheit und Ordnung sowie von Zugänglichkeit und Zugehörigkeit, beispielsweise bei der Ausbreitung rechtsextremistischer Positionen im ländlichen Raum oder im Hinblick auf die Durchlässigkeit von Grenzen. Die Betrachtung solcher Dynamiken lässt sich verknüpfen mit Fragen zur De/Kolonisierung, zu weiteren Transformationsprozessen im Osten Europas bzw. im Globalen Süden, zur Funktion von

Raum-Ordnungen für Identitätspolitik und/oder Erinnerungskulturen der Gegenwart, aber auch zu Entwicklungen von Machtdiskursen, Zensur und Kontrolle in (post)sozialistischen Regimen sowie zu Perspektiven auf Flucht, Migration und Grenzregime in der heutigen EU.

2. Die Frage nach offenen Räumen lässt sich ebenso aus Perspektiven von historischer Anthropologie Theater- und Tanzwissenschaft diskutieren: Subjekt- und Körperbilder werden als historische und kulturelle Variablen auch in theatralen Räumen und Raumverhältnissen konstituiert. Vorstellungen von **Raum, Subjekt und Körper** stehen dabei in wechselseitigen Relationen: Zeitlich und gesellschaftlich bedingte Raumordnungen restringieren Subjekt und Körper. Zugleich können diese Ordnungen von bewusst theatral eingesetzten körperlichen bzw. leiblichen Praktiken irritiert und als relative, veränderbare Konstruktionen offen gelegt werden. Ungeachtet einer raumzeitlichen Bedingtheit der jeweiligen Modelle von Subjekt und Körper schreiben Machtdispositive – nicht selten mit universalistischem Anspruch – auch gegenwärtig noch fest, wer in welchen Räumen repräsentieren darf, was in welchen Räumen repräsentiert wird und wer oder was aus diesen vermeintlich offenen Räumen ausgeschlossen wird. Diese Ausschlüsse gilt es ebenso zu diskutieren wie die in Theaterpraxis und -wissenschaft beispielsweise aus historisierender, transkultureller, dekolonialer oder genderbezogener Perspektive zu beobachtenden Raumöffnungen, die sich diesen Aus- und Abschlüssen entgegensetzen.

3. Mit verstärkt **kooperativen Arbeitsprozessen und Netzwerkbildungen** erscheint auch die gewohnte Grenzziehung zwischen freien darstellenden Künsten und andererseits Stadt- und Staatstheaterstrukturen fragwürdig. Das ‚Ökosystem Theater‘ ist längst nicht mehr in dieser Dichotomie abbildbar, es formiert sich neu und generiert damit zugleich Prozesse einer veränderten Gedächtnisbildung. Es öffnen sich Räume zwischen den Strukturen, Ressourcen und Akteur:innen, die die Relationalität aller Elemente der theatralen Kommunikation, aber auch der Institutionen, ihrer Organisationsstrukturen und Arbeitsweisen in den Blick rücken. Durch die Adressierung und Vermittlung von Themen wie Nachbarschaften, Generationen, Nachhaltigkeit, Zugänglichkeiten und digitale Realitäten werden bisher verdrängte soziale, gesellschaftliche, kulturpolitische und ästhetische Belange, Bedarfe und Konflikte wahrnehmbar. Notwendig werden neue Differenzierungen in der (theater-)wissenschaftlichen Betrachtung und Allianzen in der praktischen Umsetzung, die historische Entwicklungen ebenso wie unterschiedliche infrastrukturelle und ökonomische Bedingungen bzw. Arbeitsrealitäten berücksichtigen – besonders in strukturschwachen Regionen, in der Theaterarbeit mit marginalisierten Positionen und in Bezug auf Kooperationspartner:innen auch außerhalb der Sphäre künstlerischer Praxis.

4. **Digitale Anwendungen** eröffnen neue Spielräume und Potenziale der Teilhabe in Theater, Tanz, Performance etc. Daraus entsteht jedoch die Notwendigkeit, nicht nur Arbeitsformen, Ästhetiken und Verhaltensweisen, sondern auch Fragen der Agency und des Zugangs neu zu denken und zu verhandeln. Welche Art von Digitalisierung brauchen wir und welche nicht? Die Euphorie der 1990er Jahre für die ‚unbegrenzten‘ Möglichkeiten elektronischer und virtueller Räume führte bald schon zur Ernüchterung über die digitale Manipulierbarkeit von Informationen aller Art. Auch die neuen (Wissens-)Räume im Bereich der theaterbezogenen Forschung bedürfen der Kontextualisierung und der Aushandlung von methodischen und ethischen Grundlagen, z.B. durch die Verständigung über Fachterminologien und Normdaten zur gemeinsamen Nutzung von Datenbanken und digitalen Infrastrukturen. Ein informierter

und kritischer Umgang mit diesen Strukturen kann dazu beitragen, die Wissensressourcen, Archive, Sammlungen und Repositorien unseres Faches zugänglich zu halten. Aktuell stellen KI-Anwendungen die Praxis wie auch die Forschung vor völlig neue Herausforderungen. Hier ist die Öffnung gewohnter, räumlich strukturierter Wissensordnungen zugleich problematisch im Hinblick auf die Frage einer ethisch verantwortlichen Steuerung.

Um nun auch Ihre/Eure persönlichen Perspektiven und Vorschläge sammeln und miteinander verknüpfen zu können, bitten wir um **kurze Beantwortung der folgenden zwei Fragen (jeweils max. 500 Zeichen)**:

1. Welche Fragen und Impulse möchten Sie zum Thema „Offene Räume“ auf dem Kongress einbringen?
2. Welches Format wünschen Sie sich dafür? Gerne können Sie auch schon gemeinsam abgestimmte Vorschläge einreichen (unter Nennung der Beteiligten).

Die Antworten erbitten wir – unter Verwendung dieses Formulars (bitte mit Angabe der Kontaktdaten!) – **bis spätestens zum 31. Oktober 2023**: <https://kurzelinks.de/gtw2024>.

Wir melden uns dann im Wintersemester wieder mit einem (vorläufigen) Programm und weiteren Informationen. Von Ihren/Euren Rückmeldungen, Bedarfen und Vorschlägen wird abhängen, wie wir die offenen Räume miteinander ausgestalten werden. Zur Dokumentation und Auswertung des Kongresses ist eine Publikation vorgesehen, welche sowohl die gemeinsam gestalteten Diskussionen wie auch individuelle Positionen zur Geltung bringen soll.

Gerne würden wir auch die Studierenden unseres Faches stärker in den Kongress einbinden. Dazu möchten wir die Auseinandersetzung mit dem Kongressthema im Rahmen Ihrer/Eurer Lehre anregen wie auch die Vernetzung der Fachschaftsräte und -initiativen untereinander. Kontaktadresse unseres FSR: fsrtwleipzig@googlemail.com.

Für Mitglieder der gtw, die nicht über ein Anstellungsverhältnis o.ä. finanziert sind, wird die Teilnahme am Kongress durch Vergünstigungen und/oder Zuschüsse bei den Reisekosten erleichtert werden.

Hier noch ein paar erste Hinweise zum **Programmablauf**:

Nach den ersten optionalen Treffen der Arbeitsgruppen wird die Eröffnung des Kongresses am 12.6. in der Schaubühne Lindenfels und im angrenzenden Figurentheaterzentrum Westflügel stattfinden. Die zwei Hauptkongresstage (13./14.6.) verbringen wir auf dem Gelände der Leipziger Baumwollspinnerei (in Theater- und Tanzräumen, in einem Kino und an weiteren flexibel nutzbaren Orten). Am 15.6. werden die Mitgliederversammlung in der Universitätsbibliothek Albertina, eine von Stefan Kaegi/Rimini Protokoll mit Studierenden erarbeitete Intervention im Stadtraum sowie optional die Treffen der Arbeitsgruppen den Kongress abschließen. Alle Kongressorte liegen im Westen der Stadt bzw. in der Innenstadt und sind mit der Tram-Linie 14 vom Innenstadtring aus gut erreichbar. Informationen zu Unterkünften, Abrufkontingenten etc. erhalten Sie ebenfalls im Wintersemester.

Wir freuen uns auf Ihre und Eure Beteiligung und wünschen allen einen schönen Sommer!
Mit besten Grüßen
das Leipziger Kongress-Team